

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neueste Nachrichten) — (Niederwalder Zeitung)

Postfachkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Erscheinung: Dienstag,
Donnerstag, Samstag
Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.
Verantwortlicher Schriftleiter
Wilhelm Probst, Schierstein.

Anzeigen
haben die einspaltige Kolonelle
über deren Raum 50 Bg.
Reklamen 100 Bg.
Bezugspreis
monatlich 180 Bg., mit Bringer.
Jahres 200 Bg. Durch die Post
monatlich 2.00 Bg.
Jahres 24.00 Bg.
Anzeigen werden zu Original-
preisen vermittelt.

Vertrauf Nr. 584.

Vertrauf Nr. 584.

Nr. 74.

Samstag, den 26. Juni 1920.

28. Jahrgang

Steuerabzug aufgehoben.

Berlin, 26. Juni. Wie berichtet wird, ist im Reichstag ein Antrag eingegangen, der die Regierung ersucht, eine Aufhebung des zehnprozentigen Lohnsteuerabzugs anzuordnen. Der Antrag geht aus vom Zentrum, Sozialdemokratie und Volkspartei.

Die wenig sorgfältig auch bei den wichtigsten Angelegenheiten der Nationalversammlung gearbeitet hat, erkennt die Regierung über den Steuerabzug vom Lohn. Es wäre wirklich nicht schwer gewesen, die unangenehme Erregung voraussehen, die mit der Durchführung dieser Verordnung nun entstanden ist. Am wenigsten bereut es sicherlich die Mehrheitssozialdemokratie, die sich damals von Erzbergers Ränken hineinließ. Die neue Regierung wird sich die ersten Sympathien dadurch erwerben, daß sie die Veranlassung über den Steuerabzug einfach aufhebt. Die Regierungsparteien haben zusammen mit der Sozialdemokratie einen Antrag auf Aufhebung eingebracht. Die endgültige Ministerliste ist gesichert. Damit kann man schon sagen, daß der Steuerabzug so gut wie aufgehoben ist.

Das Kabinett Fehrenbach.

Wie uns aus Berlin berichtet wird, werden die französischen Wirtschaftsverhandlungen Mitte nächster Woche wieder aufgenommen werden. Sie sollen dann die Juli andauern, während die offiziellen Wirtschaftsbeziehungen zwischen der deutschen und französischen Regierung erst im August aufgenommen werden können.

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, kann das Kabinett Fehrenbach als der Grundlage einer bürgerlichen Mitte zustande kommen. Die endgültige Ministerliste steht noch nicht fest, aber folgendermaßen lautet:

Reichskanzler: Fehrenbach,
Vize-Reichskanzler und Justiz: Dr. Heinze,
Reichsfinanzminister: Dr. Gessler,
Aussenminister: Koch,
Innenminister: Dr. v. Simons,
Kriegsminister: Dr. Wirth,
Meeresminister: Giesberts,
Landwirtschaft: Hermes,
Eisenbahnminister: Graf Gröner,
Reichsminister: Brauns,
Reichsminister: v. Raumer.

Wesentlich sind die grundsätzlichen Gegensätze über die bisher noch der Bildung im Wege standen. Die Sozialdemokraten haben sich ohne ausdrückliches Verbot der Sozialdemokratie zur Mitwirkung entschlossen, und auch die Deutsche Volkspartei hat ihre Zustimmung auf die Befestigung der wirtschaftlichen Ministerien ausgedrückt.

Das neue Kabinett trägt den Namen „Regierung des Fortschritts“. Es ist der Sammelname aller Parteien, die in Erkenntnis des Ernstes der Stunde zusammenarbeiten wollen, damit die Wunden der letzten Jahre und liegenden Zeit wieder geheilt werden können.

Entscheidet man die neue Koalition unter dem Gesichtspunkt der parteipolitischen Zersplitterung in Deutschland, so muß man sagen, daß es die ideale Lösung auf dem Wege darstellt. Von größter Wichtigkeit ist die Frage, ob die Möglichkeit vorliegt, das Kabinett unter den neu gegebenen Verhältnissen fest zu stellen, die nächste Zukunft hineinzuführen. Angesichts der Wiedergutmachungsverhandlungen werden wir so viel mit außenpolitischen Problemen zu tun haben, daß wir glauben, die innerpolitischen Gegensätze in den Hintergrund stellen zu können.

Die Lösung der Wiedergutmachungsfrage wird es in erster Linie abhängen, ob das Volk zur neuen Regierung Vertrauen haben kann oder nicht. Dies bedingt zu großen Hoffnungen. Für die Entente kann die einzige praktische Lösung ergeben, die neue Regierung in ihren Wiederaufbau-Bestrebungen frei und unbehindert arbeiten zu lassen. Es ist ein bedauerliches

Zeichen, daß die Schweiz als Stützpunkt der Veranlassung für die neue Regierung Fehrenbach für die Welt sehr viel mehr als früher bezahlt. Die Saluta des Geldes und des Vertrauens, die im Ausland zu steigen beginnen, wird sich demnach auch im Inlande heben müssen. Hierzu stehen der neuen Regierung alle Wege offen. Durch eine hervorragende Wirtschaftspolitik kann sie das deutsche Volk in vollem Maße wieder arbeitsfähig machen und einem neuen Wohlstand den Weg ebnen. Schieber- und Bucherum werden mit dem Augenblick aufhören, in welchem alle wirtschaftlichen Nöte überwunden sind, denn beides war ja nur ein Auswuchs der ungeordneten Wirtschaftsverhältnisse. Hand in Hand mit einer geregelten und gesund arbeitenden Wirtschaft wird auch die Verbilligung der Lebenshaltung eintreten. Wir glauben, daß die Ernährungsnot der breiteren Volksmasse schon in wenigen Monaten überwunden sein werden und daß mit der Lösung dieses Problems auch die sozialen Kämpfe aufhören. Die bisherige revolutionäre Epoche hatte ihren Ausgangspunkt von den Auswüchsen der Unzufriedenheit, die sich aus der allgemeinen wirtschaftlichen Not der breiteren Volksmasse ergaben. Mit dem Maße, in welchem es gelingt, die wirtschaftliche Not zu überwinden und den Ansprüchen der breiten Masse des Volkes auf ein menschenwürdiges Dasein zu genügen, wird auch die Zahl der Unzufriedenen verringert werden, so daß die radikalen Kräfte in Deutschland keinen Boden für ihre Betätigung finden.

Angesichts der neuen Epoche des allgemeinen Aufstiegs wäre es unrichtig, allzu große Angst vor den Linksparteien zu hegen. Wenn man diesen Leuten gegenüber nervös zu werden beginnt, so verliert man meistens das richtige Maß, das notwendig ist, die Linksparteien zu beschwichtigen, ohne damit in die Arbeitermassen Gärungsstoff hineinzutragen. Wir müssen soweit kommen, daß die Regierung wieder das absolute Gefühl der Überlegenheit hat. Dieses allein kann ihr die Sicherheit geben, mit politischem Takt zu regieren und aus Staatsklugheit heraus keine Fehler zu machen. Jeder, auch nur der kleinste Fehler würde dem Gegner links nur zugute kommen, da er nicht verärgert, ihn weidlich auszusprechen. Man weiß ganz genau, daß die Herren von Links sehr sehr verkniffen sind und sich der Hoffnung hingeben, daß die kommende Reaktion die Arbeiterschaft genügend malträtieren werde, um sie zum Aufbruch und zur Revolution zu treiben. Hoffentlich ist diese Rechnung falsch, so daß das Börsen „vom weißen Terror“ allmählich seine furchtbare Wirkung auf die Psyche der Arbeitermassen zu verlieren beginnt.

Das Reichstagspräsidentium.

Im Reichstagsrat des Reichstags wurde Übereinstimmend erzielt über die Wahl des Präsidenten. Die Fraktionen sollen nach ihrer Stärke am Präsidentium beteiligt werden.

Dementsprechend wird der Präsident von den Mehrheitssozialdemokraten gestellt werden, die drei Vizepräsidenten mit gleichen Rechten von den Unabhängigen vom Zentrum und den Deutschnationalen. Als Schriftführer im Präsidentium sollen gestellt werden je zwei Sozialdemokraten, zwei Deutsche Volksparteiler und je ein Vertreter des Zentrums, der Deutschnationalen, der Unabhängigen und der Deutschnationalen. Die Wahl des Präsidenten und der Schriftführer soll durch Zettel, die Wahl der Vizepräsidenten durch Zettel erfolgen.

Die politische Aussprache.

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, soll die Rede des Reichskanzlers eventuell schon am Montag stattfinden. Bei der Programm-Erklärung der Regierung sollen außerdem der Minister des Auswärtigen, der Minister des Innern und der Reichswirtschaftsminister sprechen. Die große politische Aussprache der Parteiführer beginnt am Mittwoch oder Donnerstag. Voraussetzung für diese Diskussionen ist natürlich, daß die Regierungsbildung nicht im letzten Augenblick scheitert.

Die Mehrheitssozialisten.

Aus parlamentarischen Kreisen erfahren wir, daß die sozialdemokratische Partei vor der Hand nicht daran denkt, zur Opposition überzugehen. Selbst wenn sie nicht für das Vertrauensvotum stimmen sollte, wird sie doch starken Wert darauf legen, daß die von ihnen eingeleitete Demokratisierung der Verwaltung nicht von der Politik der neuen Regierung beeinträchtigt wird. Die Bedingung, daß die bisher ernannten sozialdemokratischen Verwaltungsbeamten auf ihren Posten verbleiben, haben sie nicht gestellt.

Zur Tagesgeschichte.

Die Entwaffnung Deutschlands.

Bei der Reichsregierung sind zur Entwaffnungsfrage 27. April eingegangen; die eine vom Präsidenten der

Friedenskonferenz und die andere vom Obersten Rat. Die Note des Obersten Rates ist eine Ergänzung der Note des Präsidenten der Friedenskonferenz. Die Forderungen der Noten decken sich ungefähr mit dem, was die französische Presse während der letzten Zeit hierüber bereits ausgedrückt hat. Es wird grundsätzlich die Herabsetzung des Heeres auf 100 000 Mann gefordert. Aufgestanden wird eine lokal organisierte Polizei.

Keine Revision.

Die von Boulogne zurückgekehrten belgischen Minister des Auswärtigen und des Innern erklärten sich über die in Boulogne gefassten Beschlüsse befriedigt und erklärten, daß es ihnen den Anschein geblieben sei, daß die Verhältnisse in Deutschland von einer Revision des Versailler Vertrages nicht die Rede sein könne.

Der diplomatische Verkehr.

Laut „Petit Journal“ ist der zum englischen Botschafter in Berlin ernannte Lord Aberdeen der bisherige Vertreter Englands bei der Banque Ottomane. Sein bürgerlicher Name war Edgar Vincent; er wurde kürzlich zum Pair ernannt. — Zum italienischen Botschafter in Berlin ist bekanntlich der jetzige Geschäftsträger de Martino bestimmt.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Dr. Mayer, begab sich ins Ministerium des Auswärtigen und teilte mit, daß seine Regierung die Ernennung von Charles Laurent, zum französischen Botschafter in Berlin gebilligt hat.

Französisch-belgisches Militärabkommen.

In der „Libre Belgique“ veröffentlicht de Vraet einen Brief, in dem er mit Bezug auf die Verhandlungen, die zwischen dem belgischen Generalstab und Marshall Foch über den Abschluß einer militärischen Allianz geführt werden, erklärt, eine detaillierte Frage müsse reiflich erwogen werden, denn sie enthalte Gefahren und es sei oft schwierig, zu wissen, wer der Angreifer sei. Die diplomatische Geschäftlichkeit verstehe es, die Ursachen eines Krieges auf die gegnerische Macht abzuwälzen. Es könne aber eine Nation gezwungen sein, die Offensive zu ergreifen, um sich zu verteidigen. Die Geschichte beweise das. Nach seiner Ansicht müßten die großen Linien eines Abkommens mit Frankreich dahin gehen, daß im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland Belgien eine freundschaftliche Neutralität bewahre. Die Neutralität müsse sich in ein Offensiv- und Defensivabkommen verwandeln: für den Fall, daß deutsche Truppen belgisches Gebiet verletzten und im Falle dieser Operationen gegen die französische Armee vorgehen. Das Abkommen in einer etwas gebundenen, aber recht bestimmten Form den Ausführungen Braut bei und meist, die verlässliche Verpflichtung, an den belgischen Interessen teilzunehmen, dürfte erst dann für Belgien eintreten, wenn sein Gebiet verletzt würde.

Aus Frankreich.

Die französische Kammer nahm ohne Erörterung und unter dem Beifall aller Abgeordneten den auch vom Senat angenommenen Gesetzentwurf betr. Einführung des Nationalfestes der Jeanne d'Arc als patriotisches Fest an. Das Fest findet am zweiten Sonntag im Mai statt, am Jahrestage der Befreiung von Orléans. In Ehren der Jeanne d'Arc wird auf dem Platz in Rouen, wo sie verbrannt wurde, ein Triumphbogen errichtet werden mit folgender Aufschrift: „Der Jeanne d'Arc das dankbare französische Volk.“

Regierungskrise in Polen.

Alle Versuche, ein parlamentarisches Kabinett zu bilden, sind gescheitert. Die Initiative ist auf die Rechte übergegangen. Der Nationaldemokrat Grabowski erhielt den Auftrag, die Regierung zu bilden. Er will angeblich ein Kabinett bilden. Es besteht die Absicht eine Schwächung in der gesamten Politik zu machen, namentlich in Bezug auf das russische Programm. Die Nationaldemokraten waren stets für eine Verständigung mit Rußland und haben als Hauptziel die Expansion im Westen.

Giolittis Politik.

Giolitti sagte in der Kammer über die Politik der neuen Regierung: Das Hauptziel der auswärtigen Politik sei, Italien und Europa den vollen endgültigen Frieden zu sichern, weshalb mit den Alliierten enge und herzlichste, aber auch mit den anderen Ländern, ebenso mit Rußland, freundliche und normale Beziehungen notwendig seien. Giolitti kündigte eine Verfassungsänderung in dem Sinne an, daß internationale Verträge der Genehmigung des Parlaments und ebenso Kriegserklärungen dessen vorheriger Zustimmung unterliegen sollten.

Generalstreikspläne.

Im sozialdemokratischen Gewerkschaftshause in München hat die entscheidende Sitzung der Kommission A der U. S. V. Deutschlands über den kommenden deutschen Generalstreik stattgefunden. Der „Bayerische Kurier“ veröffentlicht darauf ein ihm zugesprochenes Protokoll.

Der Vorsitzende bemerkte in seiner Eröffnungsansprache, daß der Generalstreik unter allen Umständen kommen werde. Genosse Lening meinte, daß beim letzten Generalstreik nicht alles nach Wunsch gelaufen habe, weil sich die Generalstreikleitung aus Angehörigen aller Parteien zusammensetzte. Die U. S. V. müßte jetzt als die stärkste der sozialdemokratischen Parteien die Leitung des Generalstreiks übernehmen. In München sei der letzte Streik hauptsächlich deshalb zusammengebrochen, weil München ohne Verbindung mit anderen Orten gewesen sei. Das müsse jetzt anders werden. Man habe nicht nur Bayern in zwei Teile, Nord und Süd mit Nürnberg und München als Zentralen sondern ganz Deutschland in Kreise eingeteilt. Die Orts- und Bezirksleitungen sorgen für reiblose Stilllegung der Betriebe. Unterschiedungen zwischen lebenswichtigen Betrieben und anderen wird nicht mehr geduldet. Es muß alles so vorbereitet werden, daß die Arbeiter nicht mehr arbeiten können, selbst wenn sie wollten. Es sei notwendig, umschlingt wichtige Teile von Maschinen zu entfernen und zu zerstören, deshalb müßten von allen Maschinen die schwer zu beschaffenden Teile entfernt werden; Reparaturen haben in den einzelnen Distrikten dafür zu sorgen. In die Streikleitung sollen nur unauffällige, möglichst unbekannte, aber zuverlässige Genossen gewählt werden, sonst würden sie von der Polizei sofort geschnappt. Die Orts- und Bezirksleitungen dürften nichts damit zu tun haben. Die Eisenbahnarbeiter garantierten dafür, daß vom Augenblicke der Verhängung des Generalstreiks keine Lokomotive mehr ausfähre. Das Fahrpersonal könnte dann wohl noch ein paar Tage Dienst tun, aber dann wegen Kohlmangels ausfallen müssen. Ein Gleiches hätten auch die Angestellten der Elektrizitäts- und Wasserwerke versprochen. Die Technische Ratsch, der schlimmste Feind der Streikenden, sei mit allen Mitteln zu bekämpfen. Kein Mittel und keine Waffe sei zu scharf dafür.

In dem Augenblicke der Verhängung des Generalstreiks muß auch die Entwaffnung der Einwohnerwehren eintreten. Dafür Sorge eine Kommission B. Die Einwohnerwehren seien überhaupt der Waffenlieferant der U. S. V. Die Einwohnerwehr könnte überhaupt im ersten Augenblicke leicht überumpelt werden. Nur zu fürchten sei die Reichswehr. Ein Blick sei es, daß die Verringerung auf 100 000 Mann tödlicher sei mit den Reichswehrgenossen werde es besonders erbitterte Kämpfe abgeben. Von der U. S. V. werden nur erprobte Leute beworben. Alles sei gut organisiert. Nach Proklamation des Generalstreiks werde die Streikleitung sich sofort unsichtbar machen. Die Durchführung des Generalstreiks werde bei einer Festnahme der Generalstreikleitung zwar nicht unmöglich gemacht, aber der Erfolg sei immerhin in Frage gestellt, wenigstens wenn die Festnahme in den ersten Tagen erfolge. Die Generalstreikleitung steht mit der Außenwelt nur mit Kurieren in Verbindung; nur diese darf geglaubt werden; sie sind mit unterschriebenen Ausweisen des Landesvorstandes versehen. Die Reaktion werde zum Gegenstand ausbilden. Das sei aber Sache der Kommission B. Sie habe dafür zu sorgen, daß Städten, z. B. München, keine Truppen zu Hilfe kommen könnten. Man müsse dafür sorgen, daß die Truppen außerhalb der Stadt bedroht und aufgehalten werden und mit allen Mitteln verhindern, daß sie gegen die Städte ziehen können. Es handelt sich diesmal um den Entschlößungskampf. Wenn diesmal das Protariat unterliege, dann sei es erledigt. Soweit der Genosse Lening.

In der Diskussion weist ein Genosse auf die Gefahr der Stilllegung der Wasserwerke für Militär, Sanatorien und Krankenhäuser hin worauf der Vorsitzende schließlich erklärte, ein paar Tausend Menschen seien nicht beim Entschlößungskampf des Protariats keine Rolle.

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knob.

(Nachdruck verboten.)

37) Kaum vor dem Posthalter angelangt, klang es schon mit bebender Stimme von den Lippen des letzten: „Sind hier noch postlagernde Sendungen für Herrn Hinrichsen vorhanden?“

Der junge Beamte griff mechanisch in ein Fach eines Schranke, entnahm demselben ein Päckchen Briefe und begann mit gewohntem Gleichmut die Adressen zu prüfen, während der Posthalter drinnen hinter dem Schalterfenster vor Aufregung zitterte.

„Nur die Ruhe und Fassung nicht verlieren. Herr Möhlhufen, selbst wenn der schlimmste Fall eingetreten sein sollte.“

Der größere Herr sprach im Flüster auf seinen Nachbar ein, als er sah, daß es mit dessen Selbstbeherrschung bald zu Ende ging.

Das Schalterfenster öffnete sich.

„Ein Brief aus Hamburg ist da. Sind Sie ermächtigt, ihn abzuholen? Er lagert schon einige Tage.“ Es erfolgte zunächst keine Antwort. Mit einem langen Blicke sahen sich die draußen stehenden gegenseitig an.

„Also wirklich! O, meine Vermutungen! ... Weg! ... weg! ... Die weiteren Worte blieben dem Sprecher in der Kehle stecken. Doch raffte er sich wieder auf.

„Machen Sie das weitere ab, Herr Reizner, ich bin nicht dazu aufgefordert“, sagte er.

Reizner, der größere Herr, antwortete jetzt dem Beamten.

„Nein. Auf diesen Brief verzichten wir. Es ist über vor kaum zwei Wochen eine Einschreibsendung, ein Wertbrief, an Herrn Hinrichsen aus Hamburg abgesandt worden. Ist diese Sendung noch nicht zugestellt?“

Nach einer geraumen Zeit wurde diese Frage beantwortet.

„Der Einschreibbrief ist von dem Adressaten am Tage des Eingangs, am 31. August, gegen Kautung

es noch eines Beweises dafür, daß wir in den bevorstehenden schweren Monaten ohne festgesetzte militärische Kraft nicht auskommen können.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Juni.

Das ist vollbesetzt, bezüglich die Tribünen. Im Saal bedeutet nichts im äußeren Ansehen des Saales die Bedeutung dieser ersten Sitzung des ersten Reichstages nach der Umbildung hin.

Der Alterspräsident Abg. Niele (Soz.) eröffnet die Sitzung und ernennt die Abgg. Kallow, Frau Agnes, Frau Bohm-Schuch und Dr. Pfeiffer zu provisorischen Schriftführern.

Geschäftsordnungsmäßig wird sodann zum Namensaufruf der Abgeordneten geschritten, der sich im allgemeinen einmündig vollzieht, und in dessen Verlauf sich ergibt, daß die meisten Mitglieder im Plenum Platz genommen haben, so z. B. die Abgg. Wirth, Dr. David, Blunt, Bauer usw. So erfolgt auch, daß aus der Ministerbank Reichsminister Koch das gesamte Kabinett tritt.

Beim Aufruf des Namens des Abg. Mittwoch (U. S. V.) ruft Abg. Ledebour unter schallender Heiterkeit des Hauses: „Er sitzt!“

Zu einer ähnlichen Szene kommt es beim Aufruf des Abg. Stinnes. Hier ruft Adolf Hoffmann: „Wenn das Geld im Kasten klingelt, der Stinnes in den Reichstag springt!“

Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 432 Abgeordneten. 34 Abgeordnete fehlen.

Der Alterspräsident konstatiert die Beschlussfähigkeit des Hauses und setzt die nächste Sitzung auf Freitag, nachmittags 3 Uhr, mit der Tagesordnung der Wahl des Präsidiums fest und schließt gegen 4 Uhr.

Allerlei Nachrichten.

Blutige Sonnenwendfeier.

In Tglau (Tschecho-Slowakei) kam es zwischen deutschen Zivilisten, die von der Sonnenwendfeier zurückkehrten, und russischen Legionären zu blutigen Zusammenstößen. Mehrere Soldaten wurden erschossen oder verwundet, auch zahlreiche deutsche Zivilisten verletzt.

Englische Rüstungen.

Die „Daily Mail“ meldet: Infolge der ersten Aufassung, welche die militärischen Behörden über die Lage im Osten und im Westen offen legen, erklärt das Kriegsamt in London einen Aufruf an die ehemaligen Soldaten, bei der Reserve Dienste zu nehmen.

Der Erzfeind der Türkei.

Die „Times“ bringt in einer Konstantinopeler Meldung einen Bericht über eine geheime Sitzung des Parlaments von Mustafa Kemal. In dieser Sitzung wurde England als Erzfeind der Türkei erklärt und beschlossen, daß die Nationalisten sich dem türkischen Friedensvertrage bis zum letzten Atemzuge widersetzen würden.

Kleine Meldungen.

Berlin. Die „Germania“ mittelt, ist der Berliner Schulstreik beigelegt worden.

Amsterdam. Die „Times“ meldet aus Jericho: Ein jüdisches Bataillon wurde nach Jericho und dem Toten Meer abgesandt, um die indischen Truppen, die gegen die ausländischen Stämme kämpfen, zu verstärken.

Haag. Das Ministerium für Wasserwege hat eine Bestimmung erlassen, wonach das Überfließen des Bodens des ehemaligen deutschen Kaisers, Haus Doorn, und Umgebung für andere als niederländische Militärschiffe verboten ist.

Rotterdam. Die „Daily Mail“ meldet, daß englische Pioniere entsandt wurden, um die Befestigungen an den Dardanellen zu zerstören. Auf der Höhe von Sinari an der asiatischen Seite des Bosporus werden Verteidigungsanlagen genommen worden“, erlang es zurück. —

„Danke.“ Ein dumpfer Seufzer entrang sich der Brust Möhlhufens. Dann griff er in seine Rocktasche, entnahm derselben ein Stück Papier, schrieb eine Zeile nieder und gab sie dem Beamten zur sofortigen Beförderung.

Als der Vorsetzapparat die bedeutungsvollen, an das Haus Damerow u. Co. in Hamburg gerichteten Worte von sich gab:

Geldbrief von H. abgeholt, zweiter Brief nicht. Ich habe keine Hoffnung. Möhlhufen.

hatten beide Herren das Postgebäude bereits verlassen und strebten eiligst dem Kurhaus zu, wo sie an der Hand der Kurliste feststellten, daß Hinrichsen vor drei Wochen im Hotel „Zum schwarzen Adler“ eingekerkert war.

Ich hätte diesen Hinrichsen einer solchen Tat nicht für fähig gehalten“, jammerte der kleine Herr, als sie sich auf dem Wege zum „Schwarzen Adler“ befanden. „Auf meinen ausdrücklichen Wunsch ist gerade er zu der Mission ausgewählt worden. Und er war nicht einmal im Dienst; er befand sich auf seiner Urlaubsreise und wurde zurückgerufen, mußte also seinen Urlaub kürzen. O, hätten wir ihn nur dort gelassen, und wäre ich selbst nach Meisenheim gegangen.“

„Noch ist nicht alle Hoffnung verloren; noch besteht die Möglichkeit, daß der Vermisste hier oder in der Umgebung schwer erkrankt liegt.“

„Und er sollte in zehn Tagen keine Gelegenheit gefunden haben, uns davon Nachricht zu geben?“

„Eh, alles dagesessen, Herr Möhlhufen. Aber freilich: die Hoffnung ist recht schwach.“

„Nein, nein, ich mache mir keine Hoffnung mehr. Er ist fort. Und wir kriegen ihn nicht mehr ein. Er hat einen zu großen Vorprung. Das Feld ist verloren.“

Resigniert, den Blick zu Boden gesenkt, stapfte der kleine Herr neben seinem Begleiter die Treppen auf in die Höhe, die zum Eingange des Hotels „Schwarzer Adler“ emporführten. Hier bestellte Reizner zwei Zimmer und ließ dann den Wirt zu sich bitten, der auch bald darauf erschien.

Es war ein älterer Herr mit gerötetem Gesicht und grauem Haar. Eine goldene Brille auf

gungswerte errichtet.

Konstantinopel. Die arabischen Armeen, die auf der Enternation die Offensive aufgenommen hat, soll die Stadthalbinsel und das Gebäude der osmanischen Regierung in Smyrna besetzt haben.

Lokales und Provinzielles.

Schierstein, den 26. Juni 1920.

* Gemeindevorstellung. In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung der Gemeindevorstellung waren anwesend von der Gemeindevorstellung die Herren: Hr. Roth, W. Sattler, Hr. Roffel, Gg. Schön, H. Bergmann, Gg. Gruber, H. Bröder, A. Schumann, W. Roffel, J. Moser, J. Sattler, K. Wehnert, L. Lehn, D. Kuhn, A. Sterf, L. Ehrengart, H. Heinz, vom Gemeindevorstand waren anwesend die Herren: Gg. Schäfer, W. Kuhn, K. Eitner. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Reiser. Die Tagesordnung wurde erledigt wie folgt:

1. Aendernde Festsetzung der Erwerbslosenätze.

Nachdem vom 1. Mai ab Schierstein in die Klasse I. versetzt worden ist, sind die Unterstützungssätze folgende: Für männliche Arbeiter 7 M., 6.25 M., 4.50 M. für Arbeiterinnen 5.25 M., 4.25 M. und 2.50 M. Es kommen dazu bei Verheirateten entsprechende Familienzuschläge, diese Sätze sollen vom 30. April ab rückwirkend gezahlt werden. Nach dem Vorschlag des Gemeindevorstandes sollen diese Sätze auf die Höhe des ortsüblichen Tagelohnes erhöht werden, sie würden dann betragen 8 M., 7.25 M. und 7 M. für Arbeiter, und 5.80 M. und 4.80 M. für Arbeiterinnen. Dieser Vorschlag wird einstimmig angenommen.

2. Regelung des Einkommens der Beamten nach staatlichen Grundsätzen.

Dieser Punkt war der umfangreichste, wurde aber ohne Debatte erledigt, denn die Gehälter sind einfach nach der neuen Beamtenbefolgungsvorschrift festzusetzen. Es handelte sich in der Hauptsache darum, die Beamten in die betreffenden Gehaltsgruppen einzureihen. Es wurde einstimmig wie folgt beschlossen: Den Bürgermeister in die Gruppe 10, (gleichzeitig in Sonnenberg, Erbenheim, Bierstadt usw.) Sekretäre und Gemeindevorsteher in Gruppe 7, Adjutanten und Wassermeister in Gruppe 6, Assistenten in Gruppe 5, Polizeiwachmeister und Polizeibeamte in Gruppe 4, Feldhüter in Gruppe 3; der Gemeindevorsteher in Gruppe 6, (Die Gemeinde Schierstein hat vom Gehalt nur 30,5% zu zahlen, den Rest bezahlen die anderen beteiligten Gemeinden). Die Hilfsbeamten wurden sämtlich in die Gehaltsgruppe eingereiht. Es handelt sich insgesamt um 13 Beamte und 7 Hilfsbeamte. Die Gesamtsumme des nunmehr auszahlenden Gehalts beträgt ab 1. April jährlich 261 368 M. Es muß hierbei aber bemerkt werden, daß in diesen Summen alle Zulagen, also Ortszulagen, Teuerungszulagen usw. enthalten sind. Die Teuerungszulagen machen allein ein Drittel der Gehälter aus, und sind diese so gedacht, daß sie bei eintretender Verbilligung der Lebenshaltung wieder in Fortfall kommen. Nachdem nunmehr aber dieser Beschluß gefaßt ist, so ist auf diesen Gebiete eine endgültige Regelung auf Jahre hinaus gesichert.

3. Genehmigung der Kirchengeldversteigerung.

Die Versteigerung hat eine Einnahme von 553 M. für die Gemeinde gebracht. Trotzdem die Summe ein ziemlich hohe ist, haben einzelne Steigerer doch ein schlechtes Geschäft bei den hohen Preisen, die sie beim Versteigerung fordern, gemacht. — Die Versteigerung wurde einstimmig genehmigt.

4. Beschlußfassung über Anstellung eines weiteren Hilfsfeldhüters.

der starken Kasse gab ihm einen würdigen, vornehmen Anstrich. Durchdringend richtete er seine Blicke auf Reizner, als er fragte: „In welcher Angelegenheit kam ich Ihnen dienen, mein Herr?“

„Sie haben wohl die Güte, uns nähere Auskunft zu geben über einen Hotelgast, der vor etwa drei Wochen bei Ihnen eingekerkert ist“, begann Reizner. „Hieß Hinrichsen, war beauftragt, in der hiesigen Umgebung Vändereien anzukaufen, hat auch bald nach seiner Hierherkunft mehrere günstige Berichte an sein Haus geschickt, dann aber plötzlich geschwiegen, so daß der Verdacht aufgetaucht ist, es könnte ihm hier ein Unfall zugefallen sein. Herr Hinrichsen war im Besitz einer bedeutenden Barsumme, und das Geschäftshaus Damerow u. Co. in Hamburg hat aus diesen Gründen ein ganz erhebliches Interesse an der Feststellung des Verbleibs seines Beamten. Sie sehen in meinem Begleiter einen der Inhaber der Hamburger Firma, Herrn Möhlhufen; ich selbst bin der Direktor eines Detektivinstituts. Reizner ist mein Name.“

Die Herren machten gegenseitig kurze Begrüßungen. Der Wirt rückte an seiner Brille, legte dann einen Moment seine rechte Hand an die Stirn.

„Herr Hinrichsen aus Hamburg! Ganz recht! Der war der Herr, der die häufigen Rasttouren nach der Hiesigkeit auf der Schwedenhöhe machte und mit der Bauern unterhandelte.“

„Wie lange hat er bei Ihnen gewohnt?“

„Ich glaube, nur etwa acht Tage. Die genaue Zeit kann ich aus den Büchern aber mit Bestimmtheit feststellen.“

Er entfernte sich mit elastischen Schritten. Es verging eine längere Zeit, bevor er sich gründlich informiert hatte und wieder erschien.

Am 22. August, berichtete er dann, ist Herr Hinrichsen zugereist, und am 31. August hat er das Hotel verlassen. Wie mir der Oberkellner eben mitteilte, soll er die Absicht geäußert haben, nach Mannsdorf, eine kleine Meile von hier, überzukommen. Er besaß als Gepäck nur einen leichten braunen Koffer. Da eine Postverbindung mit Mannsdorf von hier aus nicht besteht, hat er nachmittags von

Manich zu Fuß angetreten.

Es war ein älterer Herr mit gerötetem Gesicht und grauem Haar. Eine goldene Brille auf

(Fortsetzung folgt.)

Ganz Wiesbaden

spricht davon, daß unter meiner persönl. Leitung aller Art Kleidungsstücke tadellos angefertigt werden. Am Lager vorrätig: Anzüge, Hüter, Paletots, Westen und circa 1000 gute Hosen eigener Anfertigung von 80 Mtr. an.

Gute Stoffe werden auch meterweise abgegeben.
J. Stiep, Wiesbaden, Faulbrunnstr. 9 (Laden).
25 Jahre erster Schneider im In- und Ausland.

Reichsbund Schierstein.

Eilt! Wegen Geldzuwendungen und Rentenerhöhungen haben sich die betr. hinterbl. Mitgl. uns. Ortsgruppe am Sonntag, d. 27. Juni 20, im Vereinslokal, Adolfsstr. 15, von 10 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. zu melden. Desgl. die kriegsbeschäd. Mitglied. (mit Rente) ohne Arbeit, mit großer Familie u. evtl. erwerbsunfähig erkrankt etc. Vorzulegen sind: Mitgl.-Karte und militär. Rentenbescheid. Bei den hinterbl. (auch solche ohne Militärrente) außerdem evtl. Rentenbescheid. von der Landesvers.-Anstalt Hessen-Nassau in Cassel u. evtl. Invalidenkarte u. Aufrechnungsbescheinigungen des k. Ernährers.

Der Vorstand.

Eogl. Kirchengesangsverein.

Wir laden unsere sämtl. aktiven und inaktiven Mitglieder zu der am Dienstag, den 29. d. M., abends 8 Uhr, stattfindenden

außerordentl.

Generalversammlung

ebenso höfl. wie dringend ein.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Bundesfest in Wiesbaden.
2. Feier der Glockenweihe am 19. Septbr. 1920.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Unterstützungskasse Einigkeit.

Sonntag, den 24. Juli, nachmittags 2 Uhr, vierteljährliche

Mitgliederversammlung

bei W. Arnold.

Tagesordnung:

- Bericht des Vorstandes und der Revisoren.
 - Entlastung des Vorstandes.
 - Aufnahmen.
 - Anträge und Verschiedenes.
- Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

M.-G.-Verein „Fidelio“ Biebrich.

Morgen, Sonntag, den 27. Juni, in den „Drei Kronen“

Unterhaltung mit Tanz.

Eintritt frei.

Atelier für mod. Photographie.

F. Stritter, Biebrich, Rathausstrasse 94.

Moderne Photos, Photoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen, Vergrößerungen nach jedem Bild, Reisepassbilder in sofortiger Ausführung.

Aufnahme bei jeder Witterung, bis abends 6½ Uhr Sonntags von vorm. 10 bis nachm. 6½ Uhr geöffnet

Schmuck

In jeder Form und Menge auch Zähne **kauft**

Brillanten

für hohen Preis!

Bok

Wiesbaden Kirchgasse 70.

Uhren

Bruch- Heilung

ohne
Operation
ohne
Berufsstörung
auf
naturgemäßem
Wege

Habenicht, Spez.-Institut für Bruchkranke

Sprechstunden
Bonifatiusstrasse 21/10
MAINZ, jed. Freitag v. 9 b. 1 Uhr
Warne vor Nachahmung

Die Anwendung d. Ver-
fahrens ist sehr einfach und
fordert täglich kaum 1 Minute
Zeit. — Prospekt, 300 Ad-
ressen Geheilten aus fast allen
Gegenden, sowie d. ausführliche
de Schrift über die „Habenicht-
Methode“ wird Bruchleidenden
auf Wunsch vom
Haupt-Institut Köln
U. Sachsenhausen 39
gegen Rückporto zugesandt.

B.

Sonntag, 27. Juni 1920, nachm. 3 Uhr,
findet im Saalbau „Deutscher Kaiser“

L.

Grosses Tanzvergnügen

statt. Freunde und Gönner sind herzl. eingeladen.
Getränke nach Belieben.
Eintritt pro Person 1 Mark.

Der Vorstand.

C.

Sch.

Billige Sommerkleidung!

Blusen in Voile und Waschstoffen 69.50 19.50
49.50, 29.50

Waschkleider in weiss und farbig 125.—
475.—, 275.—, 175.—

Kostümröcke aus Voile, Leinen, 25.—
Frotté 150.—, 95.—, 45.—

Wasch-Unterröcke 29.—
aus prima waschechten Stoffen 49.—, 39.—

Strickjacken 95.—
in vielen Farben 275.—, 150.—

Regenmäntel 250.—
aus imprägniert. Stoffen 475.—, 350.—

Voll-Voile doppelbreit 29.—
in Schweizer weiss u. farbig Mtr. 39.—

Wasch-Musseline und Voile 13.50
in entzückenden Mustern 24.50, 19.50

Wir bemerken, dass sämtliche Konfektion
aus dieser Saison ist!

Alsberg

Mainz Ludwigstr. 3/5.

Kranken- u. Sterbeverein

Zuschusskasse Schierstein.

Außerordentliche

Mitgliederversammlung

am 24. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthaus
zum „Reichsapfel“.

Tagesordnung:

1. Erhöhung des Mitgliedsbeitrags.
2. Beitragserhöhung.
3. Statutenänderung.
4. Anträge.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Gemeinnützige Nassauische Möbelvertriebs-Gesellschaft

Wiesbaden m. b. H. Mühlgasse 7

Lieferung gediegener Küchen-, Schlaf-
und Wohnzimmer-Einrichtungen
für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte

Teilzahlung

ohne Preiserhöhung gestattet.
Verkaufszeit: Vormittags bis 1 Uhr.

Grosser Emaillewaren-Ausverkauf

Räumungshalber verkaufe ich Emaillewaren wie: Töpfe, Kasserollen, Schüsseln, Tassen usw. im einzelnen an den
mann zu bedeutend ermäßigten Preisen. Der Verkauf
nur kurze Zeit statt.

C. Chandroße, Wiesbaden, Rheinstraße 11

Für die Reisezeit:

Sacco-Anzüge M.	220.—, 60.—, 1000.—
M.	1500.—, 1900.—
Sport-Anzüge M.	370.—, 750.—, 1300.—
Sport-Paletots M.	420.—, 900.—, 1350.—
Hosen M.	30.—, 75.—, 150.—
M.	225.—, 300.—

Echte imprägnierte Münchener Loden-Mäntel
und Capes für Herren und Damen.
Sport-Hosen, Westen, Gürtel, Strümpfe u. Socken.
Cutaway-Anzüge: Hochzeits-Anzüge
Fantasie-Westen

Preiswerte Herrenstoffe: Wagnanfertigung
Bruno Wandt Wiesbaden
Kirchgasse 58.

TRAURINGE

Dukatengold 900 gestempelt
18 kar. Gold 750 „
14 kar. Gold 585 „

8 kar. Gold 333 gest. von 50,00 an

Enorme Auswahl stets am Lager

BOK Wiesbaden gegenüber
Kirchgasse 70. Mauritiusplatz

Tierärztliche Poliklinik für grosse Haustiere

(Pferd, Rind, Schwein, sowie sämtliche Krankheiten) befindet sich
Wiesbaden, Helenenstrasse 16.

Telefon 1495.

Werktag: von 8—9½ Uhr vormittags.

Leiter: Oberveterinär a. D. und prakt. Tierarzt



Schul- ranzen

Grösste Auswahl
Billigste Preise
Offertiert als
Spezialität.

A. Leischert, Wiesbaden, Faulbrunnstr. 11